

Sonderstation OU1RAEM

Funken zu Ehren von Ernst T. Krenkel, RAEM

Die QSL für OU1RAEM vermittelt DF5LW

Enrico Stumpf-Siering, DL2VFR

Ende 2012 war Frank, 5P2BA, auf der Suche nach Gleichgesinnten. Das Projekt, den großen RAEM mit einem Sonderrufzeichen auf den Bändern zu ehren, brachte Funkamateure mehrerer Länder zusammen.



Die QSL von Teammitglied Mike, G4AYO (Genealogy advisor)

Nicht von ungefähr wurden sowohl geschichtlich Interessierte als auch jene, die sich häufig auf Expeditionen innerhalb Dänemarks befinden, angesprochen. Unter dem Sonderrufzeichen OU1RAEM fanden wir uns für ein Jahr, um an E.T. Krenkel mit aktivem Funkbetrieb zu erinnern.



In seinem Buch „Mein Rufzeichen ist RAEM“ berichtet der Polarforscher über historische Etappen der Arktiserschließung, seinen Weg zum Funkamateure und die Kurzwellenstation der Arktis



Ernst T. Krenkel war auch Teilnehmer der sowjetischen Eisdriftstation „Nordpol 1“ unter Leitung Ivan Papanins, die in 274 Tagen 2500 km vom Pol bis zur Ostküste Grönlands fuhr

Am 24. Dezember wäre er 110 Jahre alt geworden.

Eine Legende

Ernst Theodorowitsch Krenkel oder noch besser bekannt unter seinem Rufzeichen RAEM ist den meisten von uns ein Begriff. Auf vielen QSL-Karten und in den Erzählungen erfahrener Funkamateure ist er bis heute präsent. Seine Vorliebe für Telegrafie und seine beruflichen Leistungen in den arktischen Gebieten sind legendär. Unvergessen auch sein DX-Weltrekord, den er am 12. Januar 1930 mit einem Kontakt aus der Arktis zum Funker der Byrd Antarctic Expedition Howard Mason auf dem antarktischen Ross-Schelfeis aufstellte.

Unter OU1RAEM QRV

Da ich Krenkels Vorliebe für CW teile und mich darüber hinaus sowohl für Expeditionen als auch für die Arktis interessiere, war die Teilnahme am Projekt OU1RAEM für mich keine Frage. Im Mai 2013 wurde ein einwöchiger Urlaub nach Dänemark geplant. Der laufende IOTA-Marathon und die gleichzeitige Aktivierung eines neuen OZFF-Gebietes bildeten den Hintergrund für meine Telegrafieaktivität. Das QTH befand sich auf Samsö (IOTA EU-172) im Naturschutzgebiet Stavns Fjord. Schon vor mir waren DJ4MG und DL1TM in ähnlicher Art und Weise von EU-171 QRV. Weitere Teammitglieder wie OZ7AEI, OZ1JVX, DL1OJ, DG5LAC, DF5LW und natürlich 5P2BA leisteten ihrerseits Beiträge, das besondere Rufzeichen bislang an die 9000 Mal in den Äther zu bringen. Obgleich ich während des Familienurlaubs nur einige Stunden täglich QRV sein konnte, hatte ich reich-

lich Gelegenheit, OU1RAEM zu verteilen. Das Interesse war riesig – besonders in Krenkels Heimat. An nur sechs Tagen fanden 1749 Verbindungen den Weg ins Log.

RAEM – der Contest

Das verlangte nach einer Wiederholung. Und die soll es für mich an den letzten vier Tagen des Jahres 2013 geben. Standort wird die Insel Romö (IOTA EU-125) sein. Obendrein findet am 29. Dezember der jährliche RAEM-Contest statt. Keine Frage – da muss OU1RAEM dabei sein.

Nachzulesen

Abseits funkerischer Aktivitäten nahm ich das Projekt zum Anlass, in alten Büchern zu schmökern. Die beiden Titel „Mein Rufzeichen ist RAEM“ von Krenkel selbst und „Das Leben auf einer Eisscholle“ von Papanin waren im Antiquariat zu bekommen. Während das erstgenannte Buch in autobiografischer Form verfasst worden ist, handelt es sich beim zweitgenannten Werk um das Tagebuch der „Nordpol-1-Expedition“. Auch im Dokumentationsarchiv Funk der QSL-Collection lässt sich so einiges über RAEM nachlesen.

Expeditionen und Experimente

Noch heute ringt es uns Anerkennung ab, unter welchen Bedingungen RAEM und seine Mitstreiter ihren Dienst taten. So unterhielt Krenkel mit nur 20 W Sendeleistung über einen Zeitraum von 274 Tagen von Nordpol 1 zuverlässig wissenschaftliche, dienstliche, aber auch Amateurfunkkontakte über tausende von Kilometern. Die Stromversorgung seiner Akkumulatoren übernahm ein eigens dafür konstruiertes Windrad und notfalls wurde ein muskelkraftbetriebener Dynamo eingesetzt. Einer der vielen Aufträge, die der Gruppe auf ihrer Eisscholle gestellt worden waren, dürfte sowohl zum Schmunzeln als auch zum Nachdenken anregen: „Die Akademie der Wissenschaften der UdSSR bittet uns, die Ursachen zu klären, warum die kurzen Funkwellen periodisch in die Arktis nicht eindringen. Dies ist ein äußerst interessantes Problem.“ Einen besseren Schlusssatz kann man wohl kaum finden. Erinnert er uns doch daran, dass Forschung und Expedition ein Teil des Amateurfunks sind.

